

**AUGUST 2022**

# **CENTRAL MEDITERRANEAN INFO**



# ANKÜNFTE

borderline-europe registrierte im August 16.268 Menschen, die nach ihrer Flucht über das zentrale Mittelmeer in Italien ankamen. Das italienische Innenministerium beziffert die Zahl der Neuankömmlinge mit 15.733. Der UNHCR spricht wiederum von 15.672 Schutzsuchenden, die IOM von lediglich 6.657 angekommenen Geflüchteten.



## Jährliches Dossier des italienischen Innenministeriums:

### Ankünfte über See:

45.664 (40,3% mehr als im gleichen Zeitraum 2021)

6.070 unbegleitete ausländische Minderjährige (+8,3%)

137 vermeintliche **Schmuggler** (+41,2%) festgenommen.

### Abfahrtsorte

Libyen (24.809), Tunesien (12.536), Türkei (7.039), Algerien (620) Libanon (595).

### Staatsangehörigkeit

20,5% Tunesien, 19,3% Ägypten, 16,7% Bangladesch, 7,8% Afghanistan, 6,2% Syrien, 4% Elfenbeinküste und 3,2% Eritrea.

### Humanitäre Korridore zwischen August 2021 und Juli 2022 nach Italien:

977 Menschen aus Äthiopien, Jordanien, Libanon, Niger, Iran und Pakistan  
185 aus **Libyen** und 5.544 Schutzbedürftige aus **Afghanistan**

Weitere Daten des Innenministerium können **hier** nachgelesen werden.

Zum Vergleich: nach Zählungen von borderline-europe landeten im betreffenden Zeitraum 43.203 Menschen in den italienischen Küstenregionen. Zusätzlich erscheint es uns hierbei wichtig zu erwähnen, dass die veröffentlichten Zahlen der staatlichen Behörden mit sowohl politischen als auch ökonomischen Interessen auf Seiten der Aufnahmeländer verknüpft sind. Die Ankunfts zahlen sind maßgeblich entscheidend für die **finanziellen Mittel**, welche den Aufnahmeländern von den Vereinten Nationen sowie der Europäischen Union zugesprochen werden. Geflüchtete werden als finanzielles Druckmittel instrumentalisiert. In welchem Ausmaß Zahlen politisiert werden, zeigt sich an einer zunehmenden Einschränkung der Informationsfreiheit in Italien und z.B. auch an den Versuchen der italienischen Küstenwache, zuvor bereits veröffentlichte Informationen über Rettungseinsätze nachträglich verschwinden zu lassen (siehe hierzu auch die **12. Ausgabe** unseres Scirocco). Dadurch rücken die Zahlen von Ankünften an Land in den Fokus und nicht die Menschen, die aus Seenot gerettet werden oder bei der Überfahrt ihr Leben verlieren.

Ein unabhängiges Monitoring von aktuellen Entwicklungen, wie es borderline-europe im zentralen Mittelmeer betreibt, bei dem die Menschen im Mittelpunkt stehen, ist deswegen notwendig und erforderlich. Die Gründe für die höheren Ankunftsahlen im Vergleich zu den Vorjahren sind vielfältig wie komplex. So wurde das **Migrationsgeschehen** in den vergangenen Jahren unter anderem maßgeblich durch die eingeschränkte internationale Mobilität und Grenzschießungen im Zuge der sich ausbreitenden Covid-19-Pandemie beeinflusst. Allerdings trägt auch die sich in vielen Transit- und Herkunftsländern zuspitzende soziale, politische und wirtschaftliche Instabilität sowie der sich weltweit verschärfende Klimawandel massiv zu einem Anstieg der Migrationszahlen bei. Während in Libyen bei anhaltenden **Kämpfen** von rivalisierenden Milizen erst vor wenigen Tagen wieder mindestens 32 Menschen getötet wurden, zwingt in **Tunesien** etwa die Angst vor einer Rückkehr zur **Diktatur**, die katastrophale **Menschenrechtslage** sowie die anhaltende **ökonomische Krise** insbesondere viele **junge Tunesier\*innen** zur Suche nach einem besseren Leben in Europa.

Unterdessen geht der **Wahlkampf** in Italien, der weiter unaufhörlich auf dem Rücken Geflüchteter ausgetragen wird, in die nächste Runde. Während Matteo Salvini (Lega) durch **Sicherheitsbedenken** Angst und Hass gegenüber Asylsuchenden schürt und vorsieht, **Aufnahmelager** künftig nach Nordafrika zu verlagern, versucht Giorgia Meloni vor allem mit der Forderung einer **Seeblockade** potentielle Wähler\*innen für sich zu gewinnen. Dass ein solches Vorhaben aber weder mit internationalem Recht **vereinbar** noch **erfolgsversprechend** wäre, scheint die in **Wahlumfragen** voran liegende Spitzenkandidatin der post-faschistischen Partei „Fratelli d'Italia“ hierbei offenbar nicht zu interessieren.

Auch die Notstandsverwaltung auf Lampedusa nimmt keinen Abbruch. Selbst nachdem die italienische Innenministerin, Luciana Lamorgese, zugesichert hatte, die **Verlegung** der Angekommenen von Lampedusa auf das italienische Festland voranzutreiben, zeichnete sich bereits zu Mitte des Monats **erneut** das vorsätzliche Unvermögen seitens der italienischen Behörden, angemessene Lösungen zu finden. So auch am letzten Augustwochenende, als innerhalb von 24 Stunden weit mehr als 1.000 Menschen auf **50 Booten** die pelagische Insel erreichten. Auch auf der etwas weiter nördlich, aber nur 65km von Tunesien entfernten Insel Pantelleria kam es im selben Zeitraum zu einer **Anlandung** von 20 Booten mit insgesamt 392 Geflüchteten. Zuvor war die fehlende Berichterstattung über Ankünfte auf der Insel sowie die mangelhafte Rechts- und Versorgungslage für Geflüchtete innerhalb der **Aufnahmestrukturen** auf Pantelleria in einem Bericht der **ASGI** (Vereinigung für juristische Studien zur Einwanderung) **scharf kritisiert** worden. Auf der im August ebenso außergewöhnlich stark frequentierte Route über das ionische Meer erreichten 5.260 Menschen die Küsten Süditaliens (hierzu mehr im Teil „Wege nach Europa“).

## PULLBACKS

Im August fingen libysche Milizen nachweislich 2.096 Schutzsuchende auf ihrem Weg nach Europa ab. Wie Sea-Watch berichtet, seien seit 2017 inzwischen mehr als **100.000 Menschen** gewaltvoll in das Bürgerkriegsland zurückgebracht worden.

Die tunesische Küstenwache bestätigte im selben Zeitraum die **Rückführung** von 2.409 Menschen. Nach eigenen **Angaben** hätten die tunesischen Behörden allein im Jahr 2022 bereits 7.000 Tunesier\*innen sowie 8.700 weitere Drittstaatsangehörige an der Überfahrt nach Italien gehindert. Ähnlich wie in **Libyen** kommt es auch in **Tunesien** immer wieder zu sogenannten Präventionsmaßnahmen an Land, um Fluchtversuche zu unterbinden und Schutzsuchende in der Folge unter fadenscheinigen Vorwürfen zu inhaftieren.

Die Beweggründe für die gefährliche Flucht aus Tunesien oder Libyen über das zentrale Mittelmeer sind nahezu durchwegs mit Vorerfahrungen von **Gewalt**, Diskriminierung, **Folter** und/oder Ausbeutung verbunden. Ein System, das, wie Alarm Phone in ihrer **Central Mediterranean Analysis** für das erste Halbjahr 2022 anprangert, im europäischen Kampf gegen Flucht und Migration willentlich aufrecht erhalten wird. Die massive Gewalt, welcher die Geflüchteten in den Transit- und Herkunftsländern ausgesetzt sind, würden nicht bekämpft, stattdessen befördere die EU vielmehr einen endlosen Kreislauf aus willkürlicher **Inhaftierung**, Fluchtversuchen und **Pullbacks**. Anstatt **Alternativen** zu erarbeiten und das grundlegende Recht auf Asyl zu wahren, habe man sich auf eine Praxis von systematischen **Menschenrechtsverletzungen** eingerichtet, die, sowohl auf kurze als auch lange Sicht, zum **Scheitern** verurteilt ist.

Wie aus einer Anfrage des Grünen-Abgeordneten Erik Marquardt an die Europäische Kommission hervor geht, plant die EU inzwischen auch die **ägyptische Küstenwache** mit insgesamt 80 Millionen Euro zu finanzieren, damit diese eine Flucht von Ägypten nach Europa verhindert und Menschen ins Land zurück schleppt. Und das, obwohl auch in Ägypten die allgemeine **Menschenrechtsslage** mehr als besorgniserregend ist.

Insbesondere in den vergangenen Wochen zeigte sich wieder sehr deutlich, dass europäische Verantwortliche es scheinbar vorziehen, Geflüchtete schlimmstenfalls **ertrinken** zu lassen als diese aufzunehmen. Allen voran **Malta**, das seiner Verantwortung, Menschen innerhalb der maltesischen Such- und Rettungszone Hilfe zu leisten, weiterhin nicht nachkommt, wie nun auch ein jüngst geleakter **Frontex-Bericht** offiziell bestätigt. Zusätzlich stellte sich kürzlich heraus, dass Malta ein **Handelsschiff**, welches bereits seinen Kurs geändert hatte, um einem Boot mit Geflüchteten in Seenot zu helfen, anwies, dies nicht zu tun. Während es in Ausnahmefällen im Norden der maltesischen SAR-Zone zu **Interventionen** der italienischen Küstenwache kommt, greift man lieber auf die sog. **libysche** oder **tunesische** Küstenwache zurück, welche die Menschen auch noch hunderte Kilometer abseits der nordafrikanischen Küsten abfängt und zurück in die Länder zwingt, aus denen diese zuvor geflohen waren. Diese Praxis ist nicht nur hinreichend **dokumentiert**, sondern geschieht nahezu **täglich**. Wie bereits an vorangegangenen **Zwischenfällen** deutlich wurde, müssen wir uns auch anhand einer kürzlichen **Aussage** der sog. Seenotleitstelle Libyen abermals fragen, auf wen sich die EU in Hinblick die vermeintliche **Rettung** von Menschenleben auf See hier eigentlich verlässt. Demnach könnten Menschen in Seenot aufgrund von „anderen Missionen“ sowie der kriegerischen Auseinandersetzungen in Tripolis angeblich nicht „gerettet“ werden. Allerdings ist es bei Weitem nicht nur Malta, sondern auch die übrigen europäischen Staaten, welche sich in Form ihrer Grenzschutzagentur **Frontex** ebenso aktiv an der **kostenintensiven Überwachung** des zentralen Mittelmeerraums sowie an der Koordinierung von Pullbacks beteiligen. So wurde erst kürzlich wieder ein zuvor von der italienischen Küstenwache an die sog. libyschen Küstenwache übergebenes **Schiff** im Hafen von Messina gesichtet.

## WEGE NACH EUROPA

Die zunehmende Präsenz der sog. libyschen Küstenwache im Westen des zentralen Mittelmeers, aber auch die politische Situation innerhalb Libyens lassen Menschen meist keine andere Möglichkeit als die besonders lange und gefährliche Route vom Osten Libyens (Kyrenaika) in Richtung Italien zu wählen. Wie bereits im **Vormonat** kam es auch im August wieder zu mehreren groß angelegten Rettungsaktionen von ehemaligen Fischerbooten, die Tage zuvor Libyen verlassen haben.

Während am 16. August, etwa 50 nautische Meilen vor der kalabrischen Küste, **490 Menschen** durch die italienische Küstenwache aus Seenot gerettet werden konnten, kam es wenige Tage später erneut zu zwei ähnlichen Rettungsaktionen.

In der italienischen Seenotrettungszone im Osten Siziliens wurden etwa **600 Menschen** sowie weitere **645 Geflüchtete** von insgesamt drei Fischkuttern evakuiert. Zuletzt erreichte ein ehemaliges Fischerboot aus Syrien mit **448 Asylsuchenden** selbstständig den Hafen der kalabrischen Kleinstadt Catanzaro Lido. Glücklicherweise scheinen diesmal alle Geflüchteten die riskante und strapaziöse Überfahrt überlebt zu haben.

Sergio Scandura, Journalist auf Sizilien, **prangerte** in diesem Zuge erneut die nicht vorhandene Auskunfts- und Kommunikationsbereitschaft der italienischen Küstenwache an. Dabei seien staatliche Behörden in Italien gemäß eines Ministerialdekrets **verpflichtet**, der Presse „schnelle, objektive und einheitliche“ Informationen zur Verfügung zu stellen, die „zeitnah, regelmäßig“ sowie „genau, vollständig und konsistent“ sind.

Die zunehmende **Abschottung** der EU sowie illegale **Pushbacks** im griechisch-türkischen Grenzgebiet veranlassen zudem immer mehr Menschen, auf **Segelboote** von der Türkei in Richtung Kalabrien zu steigen. Auch wenn diese eher für längere Seereisen ausgelegt sein mögen als herkömmliche Schlauchboote, macht dies die Flucht über das Mittelmeer, wie auch ein **Schiffsunglück** mit schätzungsweise 50 Toten vor der griechischen Insel Karpathos zeigt, nicht weniger gefährlich.

## TOTE & VERMISSTE

Auch in den vergangenen Wochen fielen wieder unzählige Menschen dem europäischen Grenzregime zum Opfer. So starben im August in 8 bestätigten Fällen mindestens 35 Schutzsuchende auf der bis heute **tödlichsten Fluchtroute** der Welt. Es ist sehr unwahrscheinlich, dass es unter den zusätzlich 118 Vermissten Menschen gibt, die es sicher zurück an Land geschafft haben. Wie von diversen Stellen bestätigt wurde, kam es erst vor wenigen Tagen wieder zu einem Schiffsbruch, bei dem **21 Menschen** vor der Küste Libyens ums Leben gekommen sein sollen.

Die vergleichsweise weitaus niedrigeren Zahlen des UNCHR (76), der im ersten Halbjahr 2022 von etwa **1.200** ertrunkenen oder vermissten Geflüchteten auf See ausgeht, und IOM (82) werfen für uns erneut Fragen auf.

## ZIVILER WIDERSTAND

Die „zivile Flotte“ konnte im August gleich zwei neue Seenotrettungsschiffe in ihren Reihen begrüßen. Während die **Open Arms Uno** (Proactiva Open Arms) zu Anfang des Monats zu ihrer ersten Mission aufgebrochen war und in dieser sogleich 101 Menschen retten konnte, wurde die **Humanity 1** (SOS Humanity, ehemals **Sea-Watch 4**) im Hafen von Vinaròs in Spanien feierlich getauft. Auch die Geo Barents (Ärzte ohne Grenzen) konnte in den vergangenen Wochen wieder zahlreiche Rettungseinsätze erfolgreich durchführen. Noch während sich das Schiff auf dem Weg in das Einsatzgebiet befand, wurden **106 Menschen** in der italienischen SAR-Zone aus Seenot gerettet. Hierbei wurde erstmals ein Rettungseinsatz eines NGO-Schiffs von der Seenotleitstelle in Rom **koordiniert**. Nachdem die Geretteten wenig später in Taranto an Land gehen durften, konnte die Crew in der direkt darauffolgenden Mission innerhalb von wenigen Tagen **267 Menschen** von sieben Booten aufnehmen. Diese konnten nach **sieben Tagen** ebenfalls in Taranto an Land gehen. Ebenso konnte die Ocean Viking (SOS Méditerranée) in ihrer letzten Mission innerhalb kürzester Zeit **466 Schutzsuchende** retten. Nach erst **elf Tagen** wurde ihr **Taranto** als sicherer Hafen zugewiesen. In der Zwischenzeit gab es sieben **medizinische Evakuierungen** von dem Schiff. Die weiter herausragende Zusammenarbeit mit zivilen Akteur\*innen in der **Luft** sowie an **Land** begünstigte in beiden Missionen eine schnelle Intervention und verhinderte Schlimmeres.

Als das Segelschiff Astral (Proactiva Open Arms) im Rahmen ihrer 94. Mission von **Alarm Phone** und **Sea Bird 2** (Sea-Watch) zu einem Seenotfall gelotst wurde, wusste die Crew noch nicht, dass das Holzboot bereits gekentert war. **40 Menschen** konnten in der Folge aus dem Wasser geborgen werden, ein Kind gilt als vermisst. Nach eigenen Angaben hatte die Astral am Ende ihrer Mission **235 Menschen** entweder erfolgreich selbst gerettet oder diesen erste Hilfe geleistet.

Nicht zuletzt war auch das eigentlich vorwiegend für Monitoringzwecke eingesetzte Segelschiff Nadir (RESQSHIP) im August wieder stark gefordert. Nachdem die Crew in insgesamt **sechs Operationen** bereits 461 Menschen erstversorgt hatte, konnten **59 Geflüchtete** aus einem überfüllten Schlauchboot evakuiert werden. Obwohl den italienischen Behörden die begrenzten Versorgungsmöglichkeiten auf der Nadir durchaus bewusst sind, entschieden diese sich dem Schiff erst nach **acht medizinischen Evakuierungen** sowie mehr als **40 Stunden** des Wartens Lampedusa als sicheren Hafen zuzuweisen. Auch die **Sea-Eye 4** (Sea-Eye) und die auf ihr befindlichen 87 Geretteten mussten zuvor erneut **elf lange Tage** auf die Zuweisung eines sicheren Hafens durch das italienische Innenministerium warten. Inzwischen ist die Sea-Eye 4 bereits zu ihrer **fünften Mission** dieses Jahres aufgebrochen.

In Anbetracht der jüngsten Ereignisse wird abermals deutlich, wie unverzichtbar die zivile **Seenotrettung** sowie zivilgesellschaftlicher **Widerstand** gegen das staatliche Sterbenlassen im zentralen Mittelmeer ist. Gleichzeitig solle es aber Aufgabe der europäischen Staaten sein, wie auch das International **Rescue Committee (IRC)** in einer vor kurzem veröffentlichten Stellungnahme fordert, Menschen auf der Flucht sichere Wege nach Europa zu eröffnen: „Niemand sollte gezwungen sein, auf der Suche nach Sicherheit und Schutz sein Leben in einem klapprigen Boot oder auf einem seeuntüchtigen Schiff zu riskieren“, so Susanne Zafrini, Head of Office des IRC in Italien. Dass wir von der Schaffung sicherer Fluchtwegen aber leider noch sehr weit entfernt sind, ist natürlich auch den zivilen Akteur\*innen im zentralen Mittelmeer bewusst. Entsprechend forderten Sea-Watch, Ärzte ohne Grenzen sowie SOS Méditerranée in einer gemeinsamen **Pressemitteilung** erneut die dringende Umsetzung eines staatlichen Such- und Rettungsprogramms im zentralen Mittelmeer, um weitere Todesfälle zu verhindern.

Abschließend noch eine gute Nachricht: wie der europäische Gerichtshof (EuGH) in Luxemburg zu Anfang des **Monats entschied**, dürfen zivile Seenotrettungsschiffe zwar auf die Einhaltung von Sicherheitsvorschriften kontrolliert, aber von staatlichen Behörden nicht beschlagnahmt werden, sofern keine triftigen Gründe für eine Festsetzung vorliegen. **Sea-Watch**, welche im Zuge willkürlicher Hafenstaatkontrollen gegen die Festsetzung der Sea-Watch 3 und 4 geklagt hatte, sprach von einem „Sieg für die Seenotrettung“. Das Urteil liefere zudem „eine klare Rechtssicherheit für NGOs“ und gewährleiste, dass Seenotrettungsschiffe „weiter das tun, was sie am besten können: Menschen retten, anstatt willkürlich im Hafen festzusitzen“. Die vollständige Rechtsprechung kann **hier** eingesehen werden.

Kontakt:

---

Sitz Palermo

borderline-europe

Menschenrechte ohne Grenzen e.V.

<https://www.borderline-europe.de/>

[italia@borderline-europe.de](mailto:italia@borderline-europe.de)